

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 1

Heft 4

Oktober-Dezember 1947

Inhalt

	Seite
Franz Brosch: Lühlberg und Lühlburg	289
Herbert Seiberl: Zur Geschichte der Smundener Hafnermalerei	308
Otfried Kastner: Die Kirchenrippe von Altmünster. Ein Beitrag zur Schwanthaler- forschung	315

Bausteine zur Heimatkunde

Dr. Franz Reuner: Die Schloßkapelle Mühlsheim am Inn	328
G. Grüll: P. Wolfgang Doppler. Ein unbekannter oberösterreichischer Topograph	331
G. Grüll: Der erste oberösterreichische Tabak. Ein Ausschnitt aus der Geschichte der Herrschaft Schwertberg	336
Hermann Rathie: Ein mechanisches Weihnachtstripperl in Haslach	340
Dr. Hans Commedia: Der Liederschatz einer Sennerin	341
Dipl.-Ing. Heinrich Tremel, Josef Bohdanowicz: „Neue Welt“ und „Amerika“ in Oberösterreich	346
Dr. Hans Commedia: Der älteste Blasmusikverein Oberösterreichs. Ein Beitrag zur Vereinsgeschichte des Landes	347

Lebensbilder

Dr. med. et phil. Eduard Kriebbaum: Medizinalrat Dr. Emil Reh. Zum 75. Ge- burtstag	350
Dr. Alfred Hoffmann: Dr. Heinrich Fichtenau	355

Berichte

Dr. Heinrich Wimmer: Das Theater in Oberösterreich vom Mai 1945 bis zum Ende der Spielzeit 1946/47	357
Dr. Hans Commedia: Die Sängerrunde Hilsring im Dienste der Heimatpflege	367
Aus dem Innviertler Volkshaus in Ried i. D.	368
Schrifttum	369
Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen	372
Dr. Eduard Straßmahr, Dr. Franz Pfeffer, Dr. Wilhelm Freh: Heimatkund- liches Schrifttum über Oberösterreich 1945 — 1946	374

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer,
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstätte: Kfischeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Krammstraße 8

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

B e r i c h t e

Das Theater in Oberösterreich vom Mai 1945 bis zum Ende der Spielzeit 1946/47

Ein Bericht von Dr. Heinrich Wimmer (Linz)

Die Theatersperre des Dritten Reiches, die am 1. September 1944 begann, hatte auch in Oberösterreich eine vielgestaltige, weit in die Vergangenheit zurückreichende Theatertradition jäh unterbrochen. Nach dem Kriegsende im Mai 1945 bekam aber das Theaterleben wieder einen besonderen Auftrieb, wie das nach großen Katastrophen erfahrungsgemäß immer zu beobachten ist. Diese Theaterfreudigkeit bringen am besten die statistischen Erhebungen über den Theaterbesuch zum Ausdruck. Die in den Jahren 1945—1947 in Oberösterreich spielenden 29 Berufsschauspielerensembles (also die zahlreichen Dilettantenbühnen nicht eingerechnet) verzeichneten in ungefähr 8000 Aufführungen 2,300.000 Zuschauer.

In Oberösterreich hatten sich auf der Flucht vor den letzten Wogen des Kriegsgeschehens viele Theaterleute aus dem Osten Österreichs, aber auch aus Deutschland niedergelassen, die zusammen mit den einheimischen Schauspielern diese Konjunktur (leider nicht immer auch im künstlerischen Sinn) ausnützten, so bald sie dazu Gelegenheit bekamen. Dies geschah auf Grund von Spielbewilligungen durch die amerikanische Besatzungsmacht und die Landesbehörde. An ungefähr 30 Ensembles wurden Konzessionen für die Spielzeit 1945/46 vergeben. 20 davon spielten längere Zeit regelrechte Theaterstücke. Im Sommer 1947 waren von ihnen allerdings nur mehr ungefähr ein Duzend übrig geblieben. Aber auch das ist noch zu viel, denn auf die Dauer sind in ganz Oberösterreich nur sechs bis sieben Berufsschauspielerensembles tragbar, darunter ein bis zwei, die nur Volks- und Bauernstücke spielen.

Landestheater Linz 1945/46

Nach dem Einmarsch der Amerikaner im Mai 1945 mußte das Landestheater zuerst den Besatzungstruppen zur Verfügung gestellt werden. Erst am 20. 9. 1945 konnte dort nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten die erste Theatervorstellung stattfinden. Einige Tage

in der Woche blieben aber bis gegen Ende der Spielzeit der Besatzungsmacht vorbehalten.

Da Intendant Ignaz Brantner, der dem Landestheater von 1932—1944 vorstand, zurücktreten mußte, übernahm die Leitung zunächst provisorisch der Opernregisseur Hans Schnepf, bis am 15. 11. 1945 das Theater (einschließlich der Kammerspiele) für drei Jahre an Viktor Brucha vergeben wurde.

Wie aus dem beigelegten Spielplan ersichtlich ist, konnten in der Spielzeit 1945/46 neben gelegentlichen Matineen, Tanzabenden und Konzerten (es war damals für die Einheimischen in Linz kein einziger Konzertsaal verfügbar) im Landestheater nur 224 normale Theatervorstellungen stattfinden, darunter 9 von auswärtigen Ensembles. Das Schauspiel, das u. a. 2 neue Zeitstücke („Leuchtfener“ von dem Amerikaner Ardrey und „Jakubowski und der Oberst“ von Werfel) brachte, war daran mit 49 Aufführungen (9 Stücke) beteiligt, die Oper mit 53 Aufführungen (4 Stücke) und die Operette mit 117 Aufführungen (5 Stücke). 5 Vorstellungen wurden mit Repertoirestücken der Kammerspiele bestritten. Der musikalische Spielplan wies durchwegs alte, bekannte Stücke auf und brachte keinerlei besondere Leistungen. Dieser Umstand ist zum Teil durch die besonderen Nachkriegsverhältnisse zu entschuldigen. Unter den 4 (Schauspiel-)Gastspielen fremder Ensembles verdient das des Burgtheaters mit Ibsens „Gespenstern“ besondere Erwähnung. Die durchschnittliche Besucherzahl im ersten Spieljahr betrug nach den Angaben der Theaterverwaltung 603 (Fassungsraum 773 Personen).

Außerdem spielte das Linzer Ensemble mit Repertoirestücken des Landestheaters und der Kammerspiele 89mal auswärts, und zwar in Wels, Bad Hall, Smunden, Urfahr (Volks-theater und auf dem Pöstlingsberg), Enns und Böcklabruck.

Das Ensemble, das auch die Kammerspiele (nur Sprechstücke und musikalische Lustspiele) bespielte, bestand in der ersten Nachkriegs-
spiel-

zeit aus ungefähr 50 Schauspielern und Sängern, eine Zahl, die im Sommer 1946 auf ungefähr 70 (Chor und Ballett nicht mitgerechnet!) anstieg.

Spielplan

Neueinstudierungen:

Aufführungen

20. 9.	„Das Dreimäderlhaus“, Singspiel von Schubert-Berté	36
15. 11.	„Nathan der Weise“, Schauspiel von Lessing	8
1. 12.	„Zigeunerliebe“, Operette von Lehar	18
22. 12.	„Die Zauberflöte“, Oper von Mozart	19
11. 1.	„Leuchtfeuer“, Schauspiel von Robert Ardrey	10
26. 1.	„Gräfin Mariza“, Operette von Kalman	36
9. 2.	„Der Barbier von Sevilla“, Oper von Rossini	13
16. 3.	„Tiefeland“, Oper von d'Albert	11
2. 4.	„Weh' dem, der lügt“, Lustspiel von Grillparzer	11
1. 5.	„Der fidele Bauer“, Operette von Fall	16
20. 5.	„La Traviata“, Oper von Verdi	10
8. 6.	„Jatubowski und der Oberst“, Komödie von Franz Werfel	8
22. 6.	„Die Firtusprinzessin“, Operette von Kalman	11
2. 7.	„Michael Kramer“, Drama von Hauptmann	3

Gastspiele fremder Ensembles:

3. 11.	„Spiel im Schloß“, Komödie von Molnar (Künstlergemeinschaft Bad Ischl)	2
16. 4.	„Gespenster“, Schauspiel von Ibsen (Burgtheater Wien)	2
13. 7.	„Das Mädel aus der Vorstadt“, Posse von Nestroh (Länderbühne der Österreichischen Kunststelle)	3
24. 7.	„Aimee“, Komödie von Heinz Coubier (Gastspielensemble Hilde Wagener)	2

Kammerspiele Linz 1945/46

Die Kammerspiele konnten fünf Tage früher als das Landestheater eröffnet werden. Nachdem schon am 15. 8. 1945 ein Dichterabend veranstaltet worden war, fand die erste regelrechte Theatervorstellung für das zivile Publikum am 15. 9. 1945 statt.

In der Spielzeit 1945/46 (durchschnittliche Besucherzahl: 206) wurden neben einigen anderen Veranstaltungen 18 Stücke (darunter zwei Märchen, drei Stücke von fremden Ensembles) in zusammen 336 Aufführungen gegeben. Eine größere literarische Bedeutung hatten nur drei Dramen: „Was ihr wollt“, „Der Tor und der Tod“ und „Rosmersholm“. Die künstlerische

Ausbeute des ersten Nachkriegsspielfjahres ist daher (ebenso wie im Landestheater) nicht allzu groß. Das bedeutet auf jeden Fall eine veräumte Gelegenheit, denn in dieser günstigen Zeit wäre das Publikum auch bei wirklich wertvollen Stücken ins Theater gegangen und hätte so zu einem besseren Verständnis für das gute Stück erzogen werden können. Das richtige Kammerspielpublikum, das sich schon einmal zusammengefunden hatte, als nach dem ersten Weltkrieg im Jahre 1919 die Kammerspiele unter dem Namen „Kleine Bühne“ gegründet worden waren, ist in der Konjunktur nach dem zweiten Weltkrieg leider nicht gewonnen worden.

Spielplan

Neueinstudierungen:

Aufführungen

15. 9.	„Der Tor und der Tod“, Drama von Hofmannsthal	9
22. 9.	„Der Mustergatte“, Schwank von Averb Hoptwood	41
12. 10.	„Wir sagen uns alles“, Lustspiel von Labiche-Chouquet	27
28. 11.	„Der gestiefelte Kater“, Märchen von Tied-Bühninger	15
12. 12.	„Zahlende Gäste“, Schwank von Ivor Noello	26
31. 12.	„Bei Kerzenlicht“, Musikkalische Komödie von Robert Katscher	46
2. 2.	„Tanz im Thermidor“ Komödie von Roland Marwitz (Uraufführung)	15
12. 2.	„Was ihr wollt“, Lustspiel von Shakespeare (Studio-Aufführung)	15

	Auffüh- rungen
28. 2. „Der Hofrat Geiger“, Musikalisches Lustspiel von Martin Costa	41 ¹⁾
30. 3. „Zwei Duzend rote Rosen“, Komödie von Aldo de Benedetti	15
20. 4. „Elschlein, deck dich“, Märchen von Grimm	4
26. 4. „Der Jäger vom Fall“, Volksstück von Sanghofer	36 ²⁾
14. 5. „Rosmersholm“, Schauspiel von Ibsen	7
27. 5. „Ingeborg“, Komödie von Curt Goetz	25 ³⁾
17. 7. „Das Fräulein mit dem Koffer“, Musikalisches Lustspiel von Franz Paul und Karl Loubé	14

1) Davon 2 im Landestheater. 2) Davon 2 im Landestheater. 3) Davon 1 im Landestheater.

Gastspiele fremder Ensembles:

	Auffüh- rungen
22. 4. „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“, Schauspiel von Paul Rahnal (Junge Bühne Bad Aussee)	1
23. 4. „X, Y, Z“, Komödie von Klabund (Junge Bühne Bad Aussee)	1
10. 6. „Trockenturs“, Lustspiel von Kurt Vortfeld (Junge Bühne Bad Aussee)	3

Landestheater Linz 1946/47

Die Spielzeit 1946/47 (9. 9. 1946 — 31. 8. 1947), in der das Landestheater schon täglich zur Verfügung stand und in der die durchschnittliche Besucherzahl nur mehr 462 betrug, brachte wesentlich mehr an interessanten Premieren und eindrucksvollen schauspielerischen Leistungen. Sie litt jedoch gegen Schluß besonders im Sprechstück stark unter der Planlosigkeit der Repertoirebildung. Die chronologisch noch zur früheren Spielzeit gehörende Wiederbelebung der Freilichtbühne im Märzener Keller, auf der in früheren Jahren schon ab und zu gespielt wurde, bildete den gelungenen Auftakt für die Schauspielaufführungen im neuen Spieljahr. Ein neuer, aus Wien kommender Regisseur, Otto Burger, der als Schauspielbibliothekar verpflichtet wurde, brachte eine sehr stimmungsvolle Aufführung des „Sommernachtsstraums“. Burger zeigte dann noch einige bedeutende Regieleistungen (im Landestheater „Hamlet“ und „Abraham Lincoln“ von Shertwood und in den Kammerspielen Anouilhs „Antigone“, die er im Gegensatz zu Wien im antiken Kostüm spielen ließ), zog sich aber im März 1947 plötzlich ins Privatleben zurück. Unter den 12 Sprechstücken (85 Aufführungen), die im Landestheater vom eigenen Ensemble gespielt wurden, verdienen „Medea“ (mit Roswitha Posselt) und „Dantons Tod“ (Regie Anton Lehmann) besonders hervorgehoben zu werden. Eine gute Aufführung erlebte auch das neue Stück der Wiener Schriftstellerin Juliane Ray „Wagabunden“ (Regie

Paul Singer). Wie schon oft in früheren Spieljahren gastierte im August 1947 wieder die Exlbühne mit 4 Stücken (17 Aufführungen). Die vier Gastspiele anderer Ensembles im Landestheater (5 Stücke, 17 Aufführungen) waren künstlerisch bedeutungslos. Die Reprise von Costas „Hofrat Geiger“ erzielte 5 Aufführungen. An den Freilichtaufführungen im Sommer 1947 war das Schauspiel mit 6 „Räuber“-Aufführungen und mit 3 Aufführungen des „Pfarrers von Kirchfeld“ beteiligt.

Die Operette, in der einige Rollenfücher unzulänglich oder gar nicht besetzt waren, blieb bis gegen Ende der Spielzeit wieder das Stiefkind. Erst als ein neuer Regisseur (Karl Hans Jäger) verpflichtet wurde, konnte man mit dem Niveau der Aufführungen voll und ganz zufrieden sein („Die Geisha“, „Die schöne Helena“). Es wurden im ganzen (die Freilichtbühne mitgerechnet) 7 Operetten (129 Aufführungen) neuinstudiert und 3 Operetten aus dem Repertoire 1945/46 wieder gegeben (18 Aufführungen). Die Gesamtzahl der Operettenaufführungen betrug 147 (Landestheater 132, Freilichtbühne 15).

Die Oper, die über ein leistungsfähiges Ensemble verfügt, aus dem besonders Nora Jungwirth hervorrangt, hinterließ im Spieljahr 1946/47 einen ziemlich guten Eindruck. Es wurden (einschließlich Freilichtbühne) 7 Werke (82 Aufführungen) neu einstudiert. Rechnet man die 3 Reprisen (22 Aufführungen) dazu, so sind im ganzen 104 Opernaufführungen zu verzeichnen (Landestheater 92, Freilichtbühne

12). Der für Linz neue „Schwanda“ war die beste und schönste, in allen Einzelheiten (gutes Ballett!) vorzüglich durchgearbeitete Neuinszenierung, während „Margarethe“ und „Freischütz“ manches zu wünschen übrig ließen.

Insgesamt gab es in der Spielzeit 1946/47, deren Gesamtbild kein durchwegs erfreuliches war, im Landestheater 348 Aufführungen von 39 Stücken (22 Sprechstücke, 124 Aufführungen

= 36%; 8 Opern, 92 Aufführungen = 26%; 9 Operetten, 132 Aufführungen = 38%).

Die auswärtige Spieltätigkeit des Linzer Ensembles ließ im Vergleich zur ersten Nachkriegszeit merklich nach. Es wurde nur mehr 42 mal außerhalb Linz gespielt, in Wels, Gmunden, Bad Hall, Bäcklabruck, Enns, Amstetten und zweimal sogar in Wien (11. und 12. 1. 1947, Stadttheater: „Abraham Lincoln“).

Spielplan

Neueinstudierungen:

	Aufführungen
14. 9. „Der Troubadour“, Oper von Verdi	15
4. 10. „Hamlet“, Tragödie von Shakespeare	11
13. 10. „Das Apostelspiel“, Spiel von Max Mell	7 ¹⁾
19. 10. „Cosi fan tutte“, Oper von Mozart	13
26. 10. „Die goldene Meisterin“, Operette von Eysler	30
31. 10. „Armut“, Trauerspiel von Wildgans	3
14. 11. „Lavendel“, Komödie von Bruno Schuppler (Linziger Erstaufführung)	7
30. 11. „Bar und Zimmermann“, Oper von Lorching	21
7. 12. „Abraham Lincoln“, Schauspiel von R. E. Sherwood (Österreichische Erstauff.)	6
31. 12. „Polenblut“, Operette von Rebhal	23
4. 1. „Im sechsten Stod“, Stück von Alfred Gehri (Linziger Erstaufführung)	8
24. 1. „Margarethe“, Oper von Gounod	12
12. 2. „Die spanische Fliege“, Schwank von Arnold und Bach	21 ²⁾
14. 2. „Die lustige Witwe“, Operette von Lehar	31
24. 2. „Medea“, Trauerspiel von Grillparzer	15
12. 3. „Onkel Harry“, Spiel von Thomas Job (Österreichische Erstaufführung)	6
5. 4. „Schwanda, der Dubelfackpfeifer“, Oper von Weinberger (Linziger Erstaufführung)	9
30. 4. „Dantons Tod“, Drama von Georg Büchner	6
3. 5. „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Lehar	13
24. 5. „Bagabunden“, Schauspiel von Juliane Rah (Linziger Erstaufführung)	7
26. 5. „Peppina“, Operette von Stolz	12
12. 6. „Die Geisha“, Operette von Sidney Jones	14 ³⁾
1. 8. „Morgen geht's uns gut“, Gesangsposse von Müller-Benatzky	6

¹⁾ Davon 2 im Landestheater und 5 in den Kammerspielen.

²⁾ Davon 8 im Landestheater und 13 in den Kammerspielen.

³⁾ Davon 5 im Landestheater und 9 auf der Freilichtbühne Märzengeller.

Reprisen aus der Spielzeit 1945/46:

9. 9. „La Traviata“, Oper von Verdi	8
10. 9. „Der fidele Bauer“, Operette von Fall	2
11. 9. „Die Zirkusprinzessin“, Operette von Kalman	14
13. 9. „Gräfin Mariza“, Operette von Kalman	2
20. 9. „Der Barbier von Sevilla“, Oper von Rossini	6
28. 9. „Der Hofrat Geiger“, Musikalisches Lustspiel von Costa	5
24. 3. „Die Zauberflöte“, Oper von Mozart	8

Gastspiele fremder Ensembles:

19. 1. „Die Schiffsbrüchigen“, Drama von Bréux (Wiener Studio Bleibtreu)	7 ¹⁾
15. 7. „Hochwild“, Komödie von Kurt Frieberger (Ensemble Paul Richter)	3
18. 7. „Hans von Schlangenburg“, Mitterspiel von Weiß (Pradl-Theater)	5

¹⁾ Davon 1 im Landestheater und 6 in den Kammerspielen.

	Aufführungen
23. 7. „Ruhibert der Schreckliche“, Bradler Fastnachtspiel (Bradt-Theater)	5
28. 7. „Versprich mir nichts“, Komödie von Rikman (Renaissance-Bühne Wien)	3
15. 8. „Via mala“, Drama von John Knittel (Erlsbühne)	9
17. 8. „Wer zuletzt lacht“, Komödie von Julius Pohl (Erlsbühne)	2
18. 8. „Der ledige Hof“, Schauspiel von Anzengruber (Erlsbühne)	2
23. 8. „Erde“, Komödie von Schönherr (Erlsbühne)	4

Freilichtbühne Märzenkeller:

1946

10. 8. „Ein Sommernachtstraum“, Komödie von Shakespeare	3
21. 8. „Im weißen Rößl“, Singspiel von Benakth	15

1947

31. 5. „Der Freischütz“, Oper von Weber	5
21. 6. „Die Räuber“, Schauspiel von Schiller	6
5. 7. „Der Pfarrer von Kirchfeld“, Volksstück von Anzengruber	3
17. 7. „Die Geisha“, Operette von Jones	9
2. 8. „Der Bajazzo“, Oper von Leoncavallo	7
16. 8. „Die schöne Helena“, Operette von Offenbach	6

Kammerspiele Linz 1946/47

Die Kammerspiele konnten auch in der Spielzeit 1946/47 nur zum Teil ihrer Aufgabe gerecht werden. Die durchschnittliche Besucherzahl sank auf 132 (Fassungsraum 236 Personen!) herab. Neben 11 künstlerisch unbedeutenden Unterhaltungsstücken (160 Aufführungen) und 2 Märchen (30 Aufführungen) wurden auch 9 literarisch mehr oder weniger wertvolle Dramen (99 Aufführungen) gespielt, unter denen wieder Schillers „Parasit“, Mollands „Spiel

von Tod und Liebe“ und Anouills „Antigone“ besondere Hervorhebung verdienen. Auch die beiden Gastspiele des von Otto Ander geleiteten Österreichischen Ländertheaters (früher Künstlertheater Bad Aussee) brachten Stücke von literarischer Bedeutung (5 Stücke, 3 Aufführungen). 3 Stücke, deren Premieren im Landestheater stattfanden, wurden später von den Kammerspielen übernommen (zusammen 24 Aufführungen). Insgesamt gab es in den Kammerspielen 316 Aufführungen (30 Stücke).

Spielplan

Neueinstudierungen:

	Aufführungen
21. 9. „Wienerinnen“, Lustspiel von Hermann Bahr	15
5. 10. „Hofloge“, Musikalisches Lustspiel von Karl Farkas und Hans Lang	30
17. 10. „Antigone“, Trauerspiel von Jean Anouilh	12
30. 10. „Die Bildschneider“, Tragödie von Schönherr	3
8. 11. „Tageszeiten der Liebe“, Lustspiel von Dario Nicodemi	12
26. 11. „Regen und Wind“, Spiel von Merton Dodge	8
4. 12. „Hänsel und Gretel“, Märchen von Grimm	15
13. 12. „Malkütert“, Singspiel von Waté-Corzius	31
21. 12. „Candida“, Mysterium von Shaw	21
16. 1. „Olympia“, Spiel von Molnar	17
20. 1. „Die geliebten Frauen“, Lustspiel von Stepanek-Just (Gastspiel Stepanek-Just)	10
4. 3. „Sophienlund“, Komödie von Karting-Wiedtke	14
26. 3. „Glück im Haus“, Lustspiel von Jean de Létra	8
5. 4. „Ein Spiel von Tod und Liebe“, Drama von Romain Rolland	10
12. 4. „Schneewittchen“, Märchen von Grimm	15
22. 4. „Jugend“, Drama von Max Halbe	7
29. 4. „Wandlungen der Liebe“, Komödie von Paul van der Hurk	8
17. 5. „Der Parasit“, Lustspiel von Piccard-Schiller	7

	Aufführungen
21. 5. „Marguerite: 3“ Lustspiel von Fritz Schwiesert	16
7. 6. „Der Weibsteufel“, Drama von Schönherr	7
22. 6. „Arm wie eine Kirchenmaus“, Lustspiel von Ladislaus Fodor	15
8. 7. „Der leusche Lebemann“, Schwank von Arnold und Bach	8
Gastspiele fremder Ensembles:	
28. 10. „Wie er ihren Mann belog“, Scherz von Shaw; „Am Posthalter“, Farce von Courteline; „Ein Heiratsantrag“, Scherz von Tschechow; „Frühere Verhältnisse“, Posse von Nestroff (Künstlertheater Bad Mittersee)	2
19. 5. „Kindertragödie“, Tragödie von Schönherr (Österr. Ländertheater Bad Mittersee)	1

Volkstheater Urfahr

Unter den vier Linzer Theatern nimmt das Volkstheater Urfahr in der Rosenauerstraße eine schon durch die Zoneneinteilung Österreichs bedingte Sonderstellung ein. Es wurde am 18. 8. 1945 von Direktor Leo Mally ins Leben gerufen, der mit einem an das Kasardieren grenzenden Wagemut und, wie sich später herausstellte, leider auch mit unverantwortlichen finanziellen Praktiken, gestützt auf die fleißige Arbeit aller seiner Mitglieder (Schauspieler hatte er 1945/46 ungefähr 30, 1946/47 ungefähr 40 engagiert) aus dem Nichts einen Theaterbetrieb aufbaute, der in den beiden ersten Spieljahren nicht weniger als 70 Stücke mit dem eigenen Ensemble herausbrachte (39 Sprechstücke, 19 Operetten, 12 Märchen). Ein Blick auf den Spielplan zeigt uns ein reichhaltiges Repertoire, in dem besonders die Zeitstücke „Barabbas“ von Hans Weigel, „Der letzte Equipage“ von Valentin Katajew, „Unsere kleine Stadt“ von Thornton Wilder und „Die weiße Krankheit“ von Karel Capek auffallen. Das Schauspiel spielte unter anderen Schiller, Hebbel, Grillparzer, Raimund, Anzenberger, Schönherr, Halbe, Schnitzler, Vahr, Gorki, Maugham, Laverh und Georg Kaiser. Auch der Oberösterreichische Hans Reithaler und der Wahlöberösterreichische Arnold Bronnen kamen zu Wort, ersterer mit der Uraufführung seines Bauernspiels „Bauer, Tod und Teufel“ (19. 5. 1947), letzterer mit seiner überaus bühnenwirksamen Dramatisierung von Kleists „Michael Kohlhaas“.

Im Spieljahr 1945/46 wurden vor annähernd 100.000 Zuschauern 42 Stücke mit zusammen 386 Aufführungen gegeben: 18 Sprechstücke erlebten 153 Aufführungen, 10 Operetten 148 Aufführungen und 6 Märchen 65 Aufführungen.

8 Gastspielstücke (20 Aufführungen) wurden vom Ensemble Hilde Wagener (Wien), von der Länderbühne der Österreichischen Kunststelle (Wien), von der Jungen Bühne (Bad Mittersee) und von der Komödie aus Linz gespielt. Das erfolgreichste Stück dieser ersten Spielzeit war das Volksstück „Annerl“ von Karl Lingard (32 Aufführungen).

In der Spielzeit 1946/47 wurden vor 94.000 Zuschauern 46 Stücke mit zusammen 393 Aufführungen gegeben: 23 Sprechstücke (darunter 2 Reprisen) mit 188 Aufführungen, 11 Operetten (darunter 2 Reprisen) mit 145 Aufführungen, 6 Märchen mit 42 Aufführungen, 5 Gastspielstücke (Ensemble Stepanel-Just aus Wien, Linzer Volksbühne) mit 14 Aufführungen und 1 Gastspiel-Revue (Knappf, 4mal). Die erfolgreichsten Stücke dieser Spielzeit waren das Volksstück „Wurstelprater“ von Fritz Edhardt (30mal, außerdem 31mal auswärts) und die Operette „Die Mitternachtsgräfin“ von Franz Schönbauersfeld (Uraufführung am 23. 12. 1946, 26mal, außerdem als Gastspiel des Volkstheaters Urfahr 55mal in Wien!).

Linzer Volksbühne

Das jüngste Theater von Linz ist die Linzer Volksbühne, die unter der Leitung des früheren Intendanten des Landestheaters, Ignaz Brantner, am 29. 9. 1946 im Theresiensaal in der Jungwirthstraße eröffnet wurde. Dort hatte vom 6. 10. 1945 bis zum 15. 4. 1946 eine jener Bauernbühnen gespielt, die mit wirklicher Theaterkunst nichts zu tun haben. Brantner, der mit der von ihm selbst mit kongenialer Einfühlungsgabe bearbeiteten und inszenierten Nestroff-Posse „Eisenbahnheiraten“ begann, wollte in diesem Vorstadtheater mit seinen 16 gut ausgewählten Ensemblemitgliedern der

breiten Masse des Publikums einen im guten Sinn volkstümlichen Spielplan bieten. Da es aber nur wenig wertvolle Volksstücke gibt und diese Gattung überhaupt im Aussterben begriffen zu sein scheint, mußte er öfters nach recht unkünstlerischen, banalen Unterhaltungsstücken greifen, um sein Repertoire aufzufüllen.

Im Spielfahr 1946/47 wurden 18 Stücke mit dem eigenen Ensemble gespielt (323 Aufführungen vor 65.000 Zuschauern), von denen Nestroys Pöffen „Eisenbahnhekraten“ und „Der Zerrissene“ (höchste Aufführungsziffer: 321), Anzengrübbers „Truhige“, Schönherr's „Weibsteufel“ und die Uraufführung des Volksstückes „Die Glücksmühle“ von Ernst Henthaier am 28. 3. 1947 besondere Erwähnung verdienen. 6 Stücke wurden in der Linzer Volksbühne von fremden Ensembles (42 Aufführungen vor 9500 Zuschauern) gespielt, darunter John Knittels „Bia mala“ und Anzengrübbers „Gewissenswurm“ von der Exlbühne.

Stadttheater Steyr

Das Steyrer Theater, das auf eine langjährige Tradition zurückblicken kann, war die erste stehende Bühne in Oberösterreich, die nach dem Kriegsende im Jahre 1945 wieder zu spielen begann.

Der frühere Steyrer Schauspieler Gottfried Treuberg und seine Gattin, die Schauspielerin Trude Lorek, schufen in unermüdlicher Arbeit aus einer von Bomben schwer beschädigten Turnhalle in der Jägerstraße, in dem von den Russen besetzten Stadtteil rechts der Enns, ein provisorisches Theater, das sie „Neues Theater“ nannten. Der Stadtteil links der Enns, in dem das alte Stadttheater liegt, war ihnen vorerst noch verschlossen. Bereits am 22. Juni 1945 konnte die erste Vorstellung („Der fidele Bauer“ von Fall) stattfinden. Das neue Ensemble, das neben bewährten alten Kräften (Trude Lorek, Gottfried Treuberg, Hans Macho, Ludwig Miller) hauptsächlich aus jungen Nachwuchsschauspielern aus Wien bestand, erarbeitete bald ein reichhaltiges Repertoire.

Nach der Öffnung der Ennsbrücke konnte der Spielbetrieb am 15. September 1945 mit einer „Dreimäderlhaus“-Aufführung wieder im Stadttheater in der Berggasse aufgenommen

werden. Das Stadttheater Steyr hat nun unter der Direktion Lorek-Treuberg seit über zwei Jahren vor allem in der Operette Vorstellungen herausgebracht, die sich auch in jeder größeren Stadt sehen lassen können. Besondere Sorgfalt verwendete Direktor Treuberg, der einen engen Kontakt mit dem Publikum durch die Herausgabe einer Theaterzeitschrift herzustellen suchte, auf die Heranbildung eines für alle Spielgattungen brauchbaren Ensembles aus jungen Schauspielern, die in Steyr ihren ersten künstlerischen Schliff bekommen. (Das Theater beschäftigt ungefähr 30 Schauspieler.)

Zum reichhaltigen Repertoire der Spielzeit 1945/46 gehörten 18 Sprechstücke mit 98 Aufführungen (darunter „Don Carlos“ von Schiller mit 16 (!) Aufführungen, „Die Braut von Messina“ von Schiller, „Julius Caesar“ von Shakespeare, „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ von Raimund, „Der Vater“ und „Ostern“ von Strindberg, „Gespenster“ von Ibsen, „Der Weibsteufel“ von Schönherr und als Neuheit „Die andere Mutter“ (Schauspiel von Klara Bihary), 13 Operetten mit 197 Aufführungen (größter Erfolg: „Viktoria und ihr Husar“ von Paul Abraham mit 30 Aufführungen) und 8 Märchen (40 Aufführungen).

Die Spielzeit 1946/47, die am 18. 9. 1946 mit einer Aufführung der Lehar-Operette „Das Land des Lächelns“ begann, brachte 22 Sprechstück-Neueinstudierungen (83 Aufführungen, darunter „Faust I“ von Goethe, „Othello“ und sein Ring“ von Heibel, „Fuhrmann Henschel“ und „Hanneles Himmelfahrt“ von Hauptmann, „Totentanz“ von Strindberg, „Liebele“ von Schnitzler, „Der Judas von Tirol“ von Schönherr, „Nur led“ von Nestroff, „Die Kreuzelschreiber“ von Anzengruber, die Uraufführung des Schauspiels „Die Nacht am Kreuzweg“ von Ferdinand Breilach, einem Steyrer Mittelschulprofessor, und die neue amerikanische Komödie „Der Himmel wartet“ von Paul Osborn), 14 Operetten (164 Aufführungen, größter Erfolg: „Das Land des Lächelns“, 23mal, Neuheit: „Die himmelblaue Stadt“ des in Bad Ischl lebenden Rudi Gsaller) und 12 Märchen mit zusammen 40 Aufführungen.

Den Abschluß der letzten Spielzeit bildete die Steyrer Volkskunst-Festspielwoche vom 27. 6. bis 6. 7. 1947, bei der im Stadttheater

2800 Zuschauer den „Faust“ und 2100 Zuschauer Victor Leons und Ernst Derschs Bruder-Stück „Der Muskant Gottes“ und als Freilichtaufführung im Schloßgraben 2750 Zuschauer „Das Dreimäderlhaus“ sahen. Im ganzen besuchten 7650 Personen die Festspiele, eine imposante Zahl, wenn man sie mit der Einwohnerzahl der Stadt Steyr vergleicht.

Stadttheater Braunau am Inn

Im September 1945 übernahm Carl Peter Glethofer, früher Mitglied und künstlerischer Leiter der „Bairischen Landesbühne“, die Direktion des schon seit Jahren bestehenden Stadttheaters Braunau a. I. Er hatte bereits am 14. 9. 1947 seine Spieltätigkeit mit einer „Jedermann“-Aufführung im Marmorsaal des Stiftes St. Florian begonnen.

In Braunau, wo er am 27. 9. 1945 das Stadttheater auch mit dem „Jedermann“ eröffnete, konnte er eine Reihe von leistungsfähigen Schauspielern gewinnen, die infolge der besonderen Nachkriegsverhältnisse lieber in einer kleinen Landstadt spielten als in einer Großstadt. Sein Ensemble zählte 20—24 Mitglieder, im ganzen beschäftigte sein Theater 50 bis 60 Personen. Es gelang Glethofer, dem Braunauner Theater in kurzer Zeit einen guten Ruf zu erwerben und durch die Bespielung vieler anderer Orte in Oberösterreich und Salzburg dessen Daseinsberechtigung zu erweisen. Die am öftesten aufgesuchten Gastspielorte sind Ried, Schärding, Altheim, Mauerkirchen, Mattighofen, Ranshofen, Lenzing, Wels, Mondsee, Bad Ischl, Badgastein und Hofgastein.

In der Spielzeit 1945/46 spielte Glethofer 388mal vor 96.377 Zuschauern, davon in Braunau 180mal vor 46.061 Zuschauern und auswärts 208mal vor 50.316 Zuschauern. Das Schauspiel brachte 13 Stücke (201 Aufführungen, 43.034 Besucher). Die bedeutendsten davon waren „Jedermann“ von Hofmannsthal (29mal, 7250 Besucher) und „Ghes und sein Ring“ von Hebbel. Die Operette spielte 6 Stücke (150 Aufführungen, 44.231 Besucher). Die größten Erfolge waren „Das Land des Lächelns“ von Lehar (28mal, 8963 Besucher) und „Die Försterchriftel“ von Georg Harno (30mal, 8954 Besucher). Außerdem wurden noch zwei Märchen (29. Aufführungen, 7020 Besucher) ge-

spielt und 3 Bunte Abende bzw. Dichterlesungen veranstaltet (8mal, 2092 Besucher).

Die Spielzeit 1946/47 brachte etwas weniger Vorstellungen (373), dafür aber mehr Besucher (101.143). Braunau sah davon 130 Vorstellungen mit 29.748 Besuchern, auswärts gab es 243 Vorstellungen mit 71.395 Besuchern. Das Schauspiel spielte 10 Stücke (98 Aufführungen, 21.458 Besucher). Die bemerkenswertesten darunter waren „Hamlet“ (höchste Besucherzahl: 4483!), „Othello“ von Shakespeare und „Kabale und Liebe“ von Schiller. Die Operette war mit 12 Stücken (238 Aufführungen) vertreten. Der größte Erfolg war „Der Zigeunerbaron“ von Strauß (33mal, 12.924 Besucher!). Außerdem gab es 3 Märchenstudierungen (32mal, 8638 Besucher) und zwei Sonderveranstaltungen (5 Aufführungen mit zusammen nur 568 Besuchern).

Schließlich verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß das Stadttheater Braunau a. I. eine eigene Theaterzeitschrift hatte und daß es als erste und einzige oberösterreichische Bühne von der amerikanischen Militärregierung die Erlaubnis bekam, in Bayern zu gastieren. (Simbach, 3. 10. 1947: „Wiener Blut“ von Strauß).

Theater in Wels

Eine eigenartige Stellung im oberösterreichischen Theaterleben nimmt die Stadt Wels ein, wo die seit Jahrzehnten bestehende Spielgemeinschaft Linz-Wels bisher nicht in den alten Formen wieder aufgenommen werden konnte. Da das Theater im Hotel Greif, das 1944 von Bomben zerstört wurde, erst 1948 wieder benutzbar sein wird — daß es überhaupt wieder aufgebaut wurde, ist der Initiative des Kommerzialrates Höng und dem theaterbaulichen Können des Linzer Architekten Tobisch zu verdanken —, mußte nach dem Krieg als Provisorium im Jahre 1945 ein Theaterbetrieb in der Volksfesthalle im Stadtpark eingerichtet werden. Der Konzessionär Dolf Wollmarker hielt zwar ein eigenes Operetten- und ein eigenes Volksstück-Ensemble und errichtete eine Freilichtbühne, brachte aber in der Hauptsache doch wieder Gastspiele auswärtiger Ensembles. Es gastierten u. a. das Landestheater Linz (Spielzeit 1945/46: 47 Aufführungen), die Künstlergemeinschaft Bad Ischl, das Kurtheater Bad

Hall, das Künstlertheater Bad Aussee und Salzburger und Wiener Ensembles. Künstler mit berühmten Namen, wie Paul Hörbiger, Hans Moser, Johannes Heesters, Magda Schneider, kamen, wohl zum Teil angelockt durch die günstigeren Verpflegungsmöglichkeiten der alten Bauernstadt, nach Wels.

Nach dem Zusammenbruch Wollmarkers wurde im Oktober 1946 das Linzer Landestheater mit der Führung des Welscher Theaters betraut. Der Linzer Intendant Viktor Pruscha engagierte daraufhin den früheren Theaterdirektor Max Höller als Leiter des Welscher Filialbetriebes. Mitte November 1946 begann Höller mit ungeeigneten Kräften, die er aus Wien herbeigeht hat, zu spielen, mußte aber bereits Ende November 1946 sein Unternehmen aufgeben, worauf Pruscha sein Welscher Ensemble wieder aufließ. Daraufhin betraute die Stadtgemeinde die Welscher Theaterunternehmung Golger mit der Leitung des Stadttheaters in der Volksfesthalle. Golger hat ein eigenes Bauernstück-Ensemble, bestreitet den Theaterbetrieb aber auch hauptsächlich mit Gastspielen fremder Ensembles. Das Linzer Landestheater hat im Jahr 1947 diese Möglichkeit viel zu wenig ausgenutzt (22 Aufführungen in der Spielzeit 1946/47 gegenüber 42 Vorstellungen des Stadttheaters Braunau in Wels).

Erst wenn nach der Eröffnung des im Zentrum der Stadt gelegenen, wieder aufgebauten Theaters, dessen Bühnenausmaße den Einbau der vollständigen Dekorationen des Landestheaters ermöglichen werden, die alte regelmäßige Spielgemeinschaft zwischen Linz und Wels wieder aufgenommen werden kann, wird das Welscher Theaterleben wieder eine ausgeglichene künstlerische Entwicklung nehmen.

Künstlergemeinschaft Bad Ischl

Ein bezeichnendes Beispiel für die zu Beginn dieses Berichtes geschilderten besonderen Verhältnisse in Oberösterreich unmittelbar nach dem Kriegsende gibt uns eine Theaterunternehmung von Schauspielern, die sich vor Kriegsende, aus den verschiedensten Richtungen kommend, in Bad Ischl niedergelassen hatten. Dort bildete sich schon im Mai 1945 unter der Leitung des Theaterregisseurs Friedrich Freih. v. Rüdts die „Künstlergemeinschaft Bad Ischl“, eine Spiel-

gemeinschaft von prominenten Schauspielern aus der Theater- und Filmwelt, zu der unter anderen Siegfried Breuer, Fritz Diestel, Agnes Esterházy, Rudi Efaller, Paul Kemp, Theo Lingen, Ursula Lingen und Jakob Tiedtke gehörten. Dieses Ensemble spielte zuerst in Bad Ischl, dann in Gmunden, Linz, Wels, Bad Hall und in vielen anderen Orten Oberösterreichs, aber auch in Steiermark, Kärnten und Salzburg bis zum Sommer 1946 in ungefähr 380 Vorstellungen vor ungefähr 140.000 Zuschauern. Das Repertoire umfaßte vor allem Unterhaltungsstücke. Es wurden folgende Stücke gespielt: „Charleys Tante“, Komödie von Brandon Thomas (78); „Spiel im Schloß“, Komödie von Franz Molnar (59); „Der verkaufte Großvater“, Bauernkomödie von Anton Hamill (Franz Streicher) (23); „Unterwelt“, Kriminal-Groteske von Franz Molnar (Uraufführung) (5); „Der keusche Lebemann“, Schwanke von Franz Arnold und Ernst Bach (52); „Der Mustergatte“, Schwanke von Albert Hopwood (22); „Hokusfokus“, Komödie von Curt Goetz (13); „Arm wie eine Kirchenmaus“, Lustspiel von Ladislaus Fodor (28); „Der gestiefelte Kater“, Märchen nach Fied von Franz Bähringer (8); „Straßenmusik“, Volksstück von Sakmann-Schurel (15); „Frischer Wind aus dem Salzammergut“, Posse mit Musik von Carl Bretschneider und Rudi Efaller (25).

Seit Herbst 1946 haben sich die meisten Mitglieder dieser Spielgemeinschaft in alle Winde zerstreut. Die Prominenten spielen wieder in den Filmateliers und Theatern der Großstädte. Nichtsdestoweniger verdient diese Künstlergemeinschaft Bad Ischl, deren Ruf zur Zeit ihres Bestehens weit über die Grenzen Oberösterreichs hinausdrang, in der oberösterreichischen Theatergeschichte einen besonderen Platz.

Theater in Bad Aussee

Auch in Bad Aussee, wo sich Rudolf Forster und einige andere prominente Schauspieler niederließen, hatte man nach Kriegsende verschiedene Theaterpläne, die jedoch nicht gleich in die Tat umgesetzt wurden. Im Herbst 1945 gründete Hans Unterkircher mit Ernst von Klipstein und Lotte Koch die „Ausseer Kammerspiele“, die nach wenigen Monaten wieder von der Bildfläche verschwanden.

Doch die interessanteste Theatergründung, nämlich die der am 18. Februar 1946 ins Leben gerufenen „Jungen Bühne“, die später den Namen „Künstlertheater Bad Aussee“ führte und die jetzt unter dem Namen „Ssterreichsches Ländertheater“ einen guten Ruf errungen hat, ging von dem jungen Idealisten Otto Ander aus. Das Ziel dieser „Jungen Bühne“ war und ist es, „jungem, geistvollem, dichterischem Schaffen oder auch solchem, das in den vergangenen Jahren zum Schweigen verurteilt war als auch ewig jungen Werken der klassischen Weltliteratur in liebevoller Pflege Gehör zu verschaffen“. Mit wenigen jungen und talentierten Kräften hat Otto Ander unter Mithilfe bewährter Fachleute (Regisseur Dr. Adolf Rott und Bühnenbildner Fritz Judtman vom Wiener Burgtheater, Filmschauspieler Robert Lindner) dieses Programm in die Tat umgesetzt. Er hat neben einigen Unterhaltungsstück-Autoren Paul Rahnal, Anton Tschekow, Bernard Shaw, Georges Courteline, Grillparzer, Schönherr, Nestroy und Kluband aufgeführt. Seit 18. Februar 1946 („Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ von Paul Rahnal) spielte er nicht nur in 58 oberösterreichischen Orten (auch in Linz gastierte er wiederholt), sondern auch in Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Steiermark und Kärnten bis 30. Juni 1947 insgesamt 13 Stücke mit künstlerischem, aber nicht immer mit finanziellem Erfolg in ungefähr 280 Aufführungen mit einer durchschnittlichen Besucherzahl von 200 Personen. Den Namen „Ssterreichsches Ländertheater“ hat Anders Truppe redlich verdient. Es besteht die begrüßenswerte Absicht, den Sitz dieses Theaters nach Bad Ischl zu verlegen und dieses jede Förderung verdienende wertvolle künstlerische Unternehmen dauernd mit dem oberösterreichischen Kulturleben zu verknüpfen.

Mysterienspiele

Im Jahre 1946 rief der Schauspieler und Regisseur des Linzer Landestheaters Gustav Dieffenbacher die Linzer Mysterienspiele ins Leben, die das geistliche Spiel „Die Geheimnisse der heiligen Messe“ des großen spanischen Dichters Pedro Calderon zur Aufführung brachten. 34.120 Zuschauer wurden im ersten Spieljahr in 61 Orten und in 121 Aufführungen durch

die künstlerisch hochstehende Darstellung dieses Spieles zum wahren Erleben der religiösen Handlung in der heiligen Messe geführt. 1947 waren es schon 92 Orte (68 in Oberösterreich, 19 in Salzburg, 5 in Tirol), in denen vor 40.491 Zuschauern gespielt wurde (152 Aufführungen).

Die hohen Besucherzahlen und der tiefe Eindruck, den die Aufführungen bei den meist ländlichen Besuchern hinterließen, beweisen, daß diese geistlichen Festspiele, die unter dem Ehremschutz des Linzer Diözesanbischofs stehen, ein künstlerischer Aktivposten sind, der aus dem oberösterreichischen Kulturleben nur schwer wegzudenken ist. Aus vielen Orten ist der Wunsch nach Aufführung ähnlicher Stücke durch Dieffenbachers Spielerchar laut geworden.

Bauernbühnen

Es ist charakteristisch für die nach dem Kriegsende auch in den kleineren Orten Oberösterreichs einsetzende Theaterkonjunktur, daß allenthalben Bauernbühnen auftauchten, durch die von zahlreichen berufsfremden und jedes künstlerischen Wollens baren Elemente, die nur auf Geldwerb ausgingen, den „gelernten“ Berufsschauspielern Konkurrenz gemacht wurde. Nur ganz wenige von diesen „Bauernschauspielern“ könnten in einem nach rein künstlerischen Gesichtspunkten geleiteten Ensemble dieser Art, wie z. B. der Exlbühne, eine bescheidene Rolle spielen.

Von den derzeit noch bestehenden Bauernbühnen scheint, besonders was Spielplan und Besucherzahlen betrifft, die „Traunseer Volksbühne“ des Sepp Müller in Traunkirchen, die leistungsfähigste zu sein. Die „Mühlviertler Volksbühne“ des Karl Lamprecht in Urfahr, die „Steyrer Bauernbühne“ des Karl Hundshberger in Sierning, das Bauernstück-Ensemble Golger-Ezech des Stadttheaters in Wels und die „Oberösterreichische Volksbühne“ des Hans Maherhofer in Wels können auf ziemlich hohe Besucherziffern hinweisen.

Diese Bauernbühnen gaben fast durchwegs Stücke ohne jeden literarischen Wert. Daß sie aber in zwei Jahren vor ungefähr 400.000 (!) Zuschauern spielen konnten, ist eine Tatsache, die zu denken gibt, besonders wenn man sie

mit den Linzer Theaterverhältnissen vergleicht. Das Landestheater und die Kammerspiele hatten zusammen in derselben Zeit nur ebensoviele Besucher (296.000 + 111.000). Dabei ist nicht mitgerechnet, daß auch die Bauernensembles, die schon nach einem Spieljahr wieder von der Bildfläche verschwanden, mehr als 150.000 Besucher hatten, darunter die „Oberösterreichische Bauernbühne“ (Kumpfmiller) allein 116.000.

•

Die Sängerrunde Hilkering im Dienste der Heimatpflege

Im Jahre 1924 wurde vom damaligen Schulleiter in Hilkering, Oberlehrer Karl Hoffelner, der gleichzeitig auch die Stelle des ersten Chormeisters bekleidete, aus der „Hilkeringer Jech“ die „Hilkeringer Sängerrunde“ geschaffen, die zunächst drei Jahre lang als lose Vereinigung und vom Jahre 1927 an als behördlich anerkannter Verein mit Satzungen wirkte.

Die Sängerrunde Hilkering unterschied sich vom Anfang an von den vielen ähnlichen Vereinigungen ganz wesentlich. Ihr „Vereinsheim“ befand sich nämlich nicht — wie es ansonsten üblich ist — in einem Wirtshaus, sondern in der Böhrenmühle zu Hilkering, deren Besitzer Adam Obermahr, Müller in Hilkering, bis heute ihr Vorstand und größter Sönnerr geblieben ist.

Das erste Arbeitsgebiet, das sich die junge Vereinigung erkör, war die Pflege des Volks- und Heimatliedes. Sie ist dieser Aufgabe treu geblieben bis zum heutigen Tage und begleitet die verschiedenen Anlässe des Jahres- und Lebenskreises immer wieder mit passendem Gesang.

Vom Jahre 1933 an erweiterte die Sängerrunde Hilkering ihren Aufgabenkreis durch das Bühnenspiel. Sie schuf sich in Hachelham bei Hilkering eine eigene Bühne mit reicher Garderobe, deren wesentliches Merkmal der gute Bestand an alten Bauernkleidern darstellt. Führer im Theaterspiel blieb vom Anfang bis heute Inspektor Hermann Gruber, die Seele der ganzen Vereinigung und zugleich ihr genauer und verlässlicher Chronist.

Von 1928 — 1934 war Schuldirektor Hans Deinhammer, ab 1934 — 1939 Dr. Theodor Heitinger, ab 1946 bis heute Oberlehrer Karl Gruber Chormeister. Im Jahre 1939 erzwang der Krieg das Einstellen der Tätigkeit.

Schon im Frühsommer des Jahres 1945 aber fand sich die alte Runde wieder zusammen und trat anfänglich nur mit einem gemischten Chor wieder an die Öffentlichkeit. Sie zählt gegenwärtig 25 ausübende Mitglieder (sechs Frauen-, 19 Männerstimmen). Schon im ersten Jahre des neuen Bestehens gab die Sängerrunde Hilkering, getreu ihrer Überlieferung, nicht „Konzerte“, sondern sang bei Hochzeiten und bei Begräbnissen, Primizen, Jubiläen, verschönerte auch die Hochfeste des Kirchenjahres durch entsprechende Chordarbietungen und bewährte ebenso bei sonstigen vielfachen weltlichen Anlässen des Jahreskreises besonderes Geschick, die alte Überlieferung in neuzeitlicher Darbietung festzuhalten. So hielt sie in der Mettennacht in der ebenso schön gelegenen wie stimmungsvollen Kirche zu Hilkering ein halbstündiges Singen von Krippenliedern, dem dann die gefungene Christmette folgte.

Zu Sylvester gab es eine große Feier in Hartkirchen. Im Jänner wurde Theater gespielt, „Beim Kreuz im Tannengrund“, und dieses Volksstück mußte auf der eigenen Bühne in Hachelham nicht weniger als siebenmal wiederholt werden. Im Fasching gab es wieder am gleichen Orte eigene Faschingveranstaltungen, nachmittags für die älteren, abends für die jüngeren Leute. Heimatlieder, Volkslieder, heitere Vier-, Drei- und Zweigesänge, Einakter, Reigen und Tänze hielten dabei die Besucher in frohester Stimmung zusammen.

Im Juli 1947 wurde der „Totentanz“ von Lippl in dem wunderbar stimmungsvollen Kirchhof zu Hilkering und ebenso im schönen Friedhof zu Hartkirchen je zweimal mit großer Wirkung aufgeführt.

Im August führten zwei Sängerrunden die Mitglieder der Runde und ihre Angehörigen auf den Feuerkogel, wo ihr Lied von der freien Bergeshöh doppelt schön herunterklang.

Nun geht die Sängerrunde Hilkering daran, einem allgemeinen Verlangen und Wunsche